

Traditionen brechen – Stöckli ade

Betriebsübergabe / Bäuerin Sonja hat keinen einfachen Generationenwechsel in Erinnerung. Darum steht fest, sie will nicht ins Stöckli ziehen. Und jetzt?

INS Es war für Sonja und Hans immer klar, sie werden nach der Übergabe des Betriebs an ihren Sohn Christian und seine Frau Ella ins «Stöckli» ziehen. Ein kleines Haus ganz in der Nähe des Hofes am Rande vom Dorf, genug weit weg, um der Schwiegertochter nicht in die Küche zu sehen und einen eigenen Umschwung zu haben, war das Ziel. Dieses Haus gehörte ursprünglich nicht zum Betrieb, es gehörte einem alleinstehenden Nachbarn, der es ihnen später verkaufte. Sonja hatte immer mit dem Haus geliebäugelt. Durch schlechte Erfahrungen ihrerseits, mit dem zu engen Beieinanderwohnen mit den Schwiegereltern, suchte sie für ihr Wohnen im Alter eine andere Lösung.

Nicht unter einem Dach

Sie wollte, wenn immer möglich, nicht unter einem Dach mit der Familie ihres Sohnes wohnen. Präventiv, wie sie sagt. Sie weiss zu gut, was es heisst, im gleichen Haus mit den Schwiegereltern zu wohnen. Einen eigenen Haushalt führen, Kinder grossziehen, auf dem Betrieb mithelfen und sich



Das «Stöckli» gehört als «Altenteil» gerade im Kanton Bern zum typischen Bild eines Bauernbetriebs. Die Lebensform mehrerer Generationen auf einem Hof kann aber auch Schwierigkeiten auslösen.

(Bild Karin Ranner)



Renate Hurni begleitet Bauernfamilien.

(Bild zVg)

dabei als Paar nicht aus den Augen verlieren. Es ist sehr anspruchsvoll.

Andere Ansprüche

Die Bedürfnisse der jungen und der alten Generation sind unterschiedlich, sei es in Bezug auf den Tagesablauf, die Ernährung, Kindererziehung, Freunde, Freizeit und weiteres.

Sonja erzählt, dass es sicher ein Glücksfall war, dieses Haus kaufen zu können. Sie haben dafür jahrelang etwas Geld gespart, auch um danach das alte Haus nach und nach, gemäss ihren

Vorstellungen, umbauen zu können. Als es ans Umziehen ging, ist es Hans trotzdem sehr schwer gefallen. Er war auf diesem Bauernhof geboren, aufgewachsen und hatte bis zu diesem Zeitpunkt immer dort gewohnt, ausser in den Lehrjahren und ab und zu in den Ferien, wie er betont.

Richtiger Entscheid

Heute ist er aber überzeugt, dass diese Lösung dazu beigetragen hat, in Frieden zusammen mit der jungen Familie zu leben und zu arbeiten. «Auch wir haben so

mehr Freiräume. Wenn Sonja etwas Hilfe braucht oder wir gemeinsam etwas unternehmen wollen, nehme ich mir dafür die Zeit.» Für ihn ist klar, es ist wichtig, im Verlauf des Erwerbslebens nicht alles Geld in den Betrieb zu stecken, sondern auch etwas in die Vorsorge. Nebst der obligatorischen AHV kann mit einem Pensionskassenbeitrag oder einem anderen Sparplan, etwas für den dritten Lebensabschnitt zurückgelegt werden. Dieser Lebensabschnitt dauert heute auch einige Jahre. Für viele Landwirte ist es immer noch

Neuland, Geld für das Wohnen im Alter zurückzulegen. Sie haben gelernt, dass sie alle finanziellen Mittel in den Betrieb stecken müssen. Sei es, um den Betrieb weiter zu entwickeln oder aber, um einen prestigeträchtigen, etwas zu grossen Traktor zu kaufen.

Minimum geht an die AHV

Im Erwerbsleben wird das landwirtschaftliche Einkommen meist optimiert und somit auch oft nur das Minimum an AHV einbezahlt. Die Schlussfolgerung daraus ist, dass man sich

Alles zu Wohnformen

Weitere Informationen zum Thema: Auf www.inforama.ch ist eine Zusammenstellung der verschiedenen Wohnformen mit rechtlichen Hintergrundinformationen zum Thema Mieten, Wohnrecht und Nutzniessung aufgeschaltet. *pd*

kaum ein anderes Wohnen als im Wohnrecht auf dem Betrieb finanzieren kann. Doch auch hier gibt es andere Möglichkeiten. Die Wohnung auf dem Betrieb kann an eine familienfremde Person vermietet werden und mit dem Mietzins kann eine Miete oder ein Hypothekarzins für das Wohnen ausserhalb des Betriebs finanziert werden.

Bei einer Hofübergabe hilft es, über andere Möglichkeiten nachzudenken. Dafür geschulte Beraterinnen und Beratern können Möglichkeiten aufzeigen. Wenn von Jung und Alt die Bereitschaft da ist, gibt es immer Wege, das Wohnen anders zu organisieren oder es flexibler als mit einem Wohnrecht zu gestalten.

Weg mit Reibungspunkten

Es gibt keine Garantie, dass mit dem Wohnen ausserhalb des Betriebs die Generationen untereinander in Harmonie leben. Es ist aber sicher, dass ein wesentlicher Reibungspunkt unter den Generationen wegfällt. «Zäme läbe, zäme schaffe, zäme zfride si», ist ein Ziel, das wohl viele anstreben.

Renate Hurni,
Coach, Inforama Seeland